

Verwundung war so groß, dass er mir Klageseufzer auspresste; aber auch die Wonne, welcher dieser ungemeine Schmerz verursachte, war so überschwänglich, dass ich unmöglich von ihm frei zu werden verlangen, noch mit etwas Geringerem mich begnügen konnte als mit Gott.“ Der Sinn der Aufforderung, nur noch mit Engeln zu reden, war in erster Linie der, Theresia von nichtigem Gerede zu lösen. Durch die visionäre Begnadigung wurde sie diesem Ziel entgegen geführt. Den Höhepunkt von Theresias großem Dialog bildet die Vereinigung mit Gott: Der Herr reichte ihr in einer Vision die rechte Hand mit den Worten: „Sieh an diesen Nagel; er ist ein Zeichen, dass du von heute an meine Braut sein wirst. Bis jetzt hattest du es noch nicht verdient; in Zukunft wirst Du für meine Ehre eifern, nicht bloß, weil ich dein Schöpfer, dein König und dein Gott bin, sondern auch insofern du in einem wahrhaft bräutlichen Verhältnis zu mir stehst. Von nun an ist deine Ehre die Meinige und meine Ehre die Deinige“. Diese Unio mystica stellt die letzte Steigerung in Theresias Beziehung zu Gott dar. „Ich sterbe fast vor Schmerzen, weil ich noch nicht sterben kann.“ In Theresia war nun die überrationale Ruhe Gottes eingekehrt, und sie hat sie als die höchste Glückseligkeit, die man in diesem Leben erreichen kann, bezeichnet, weil die Seele in ihr nichts mehr wünscht und nichts mehr fürchtet. Diese weltüberwindende Einstellung hat Theresia in jene denkwürdigen Worte zusammengefasst, welche man auf einem Zettelchen geschrieben

nach ihrem Tode in ihrem Brevier fand:

„nichts verwirre dich
nichts erschrecke dich,
alles geht vorüber,
Gott ändert sich nicht
die Geduld erreicht alles
wer Gott besitzt, dem mangelt
nichts - Gott allein genügt.“
Heilige Theresia von Avila, bitte für uns. Amen.

Ihr/Euer P. Notker

Am 23.3.15 kehrte unser Mitglied Iris Steidle heim zu ihrem himmlischen Herrn. Gott möge ihr den unermüdllichen Einsatz zum Wohle ihrer Familie, zahlloser Kinder und für die Kirche unendlich lohnen.
R.I.P.



12-Sterne-Kurier

Gnadenweiler Bote der Bruderschaft
Maria Mutter Europas



Nr. 20/April 2015



Bruderschaft Maria Mutter Europas
P. Notker Hiegl OSB
Erzabtei Beuron, Abteistr. 2, 88631 Beuron
www.maria-mutter-europas.de

Liebe Leserinnen und Leser des 12-Sterne-Kuriers,

„Christus resurrexit! Resurrexit vere! – Der Gekreuzigte ist wahrhaft auferstanden!“, lautet die frohe Botschaft dieser Tage. Auch dieses Jahr begehen und begegnen wir in großer Freude dem unvorstellbaren Mysterium unseres Glaubens. Freude am ewigen Leben – sie ist der Schlüssel in das große Geheimnis des Gottessohnes am zentralen Fest der Christenheit. Allen Unbillen und Schwächen des Menschseins können wir diese Freude an die Seite stellen, um Schmerz und Angst zu überwinden. So segne ich Euch alle zu Ostern 2015!

Mit der 500-Jahr-Feier ihrer Geburt widmen wir uns in dieser Ausgabe

Theresia (Teresa) von Avila

Im vergangenen Sommer durfte ich mit einer Pilgergruppe nach Gibraltar zum „Shrine Our Lady of Europe“, einem der fünf Heiligtümer reisen, welches zum Gebetsverband „Maria Mutter Europas“ zählt. Es ist aber nicht so, dass wir nur innerhalb von diesem kleinen Stadt-Staat Gibraltar waren, sondern natürlich auch Sehenswürdigkeiten im Tagesumkreis besuchten. Ein Fremdenführer mit dem wunderschönen Vornamen „Jesus“ führte uns bis hin zum Höhepunkt: dem Karmel in Ronda. Die Karmelitinnen hatten schon den Altar gerichtet und in der Sakristei war auch alles parat. Zwischen Chorraum und Schiff war ein hell erleuchtetes Reliquiar zu sehen, mit den Gliedern der linken Hand der heiligen Theresia von Avila und darunter in einer weiteren kleinen Schauvitrine ein Teil eines original-geschriebenen Briefes der Heiligen. Alle Pilger durften ihre Hand in die Hand der Heiligen Theresia legen. Welch emotionaler Augenblick.

Theresia vertritt einen integralen Katholizismus: Man muss lange suchen, bis man einem ähnlichen begegnet. Ungeachtet der verwirrenden Vielseitigkeit ihrer Veranlagung ist sie im Wesentlichen nur um ein Problem gekreist, das bei ihr im Mittelpunkt steht, die adäquate Ansprechbarkeit Gottes. Gott ist für Theresia eine Persönlichkeit, mit der der Mensch ins Gespräch kommen kann. Die Fähigkeit zum Beten unterscheidet den Menschen vom Tier. Theresia wollte mit Gott reden, wie es von Hiob im Alten Testament erzählt wird. Um dieses Reden führt sie einen jahrelangen Kampf. „Wenn ihr mit Gott redet, so müsst ihr auch so mit ihm reden, wie es sich einem so großen Herrn gegenüber geziemt, und da ist es gut, dass ihr bedenkt, wer der ist, mit dem ihr redet, und wer ihr seid, damit ihr wenigstens mit Anstand redet“. Die ersten Jahrzehnte von Theresias Leben verlaufen mit ihrem vergeblichen Mühen tragisch, ihre Lebensgeschichte zeigt keine gerade aufsteigende Linie. Ihre religiöse Neigung wurde schon in frühester Jugend sichtbar. Zugleich erwachte in ihr auch der Hang zur Eitelkeit: „Nunmehr fing ich an, schön gekleidet zu erscheinen und durch ein wohlgepflegtes Äußeres

mich der Gefallsucht hinzugeben. Zu diesem Zweck pflegte ich mit besonderer Sorgfalt Hände und Haupthaar und bediente mich wohlriechender sowie aller möglichen eitlen Dingen, die ich mir verschaffen konnte. Und diese waren nicht wenige, da ich sehr putzsüchtig war.“ Das ernste religiöse Bedürfnis meldete sich wieder in ihr und gab ihrem Leben eine neue Wendung. Endlich rang sich Theresia zu dem schweren Entschluss hindurch, von dem sie ehrlich zugibt: „Jedoch scheint mir bei der Anregung zum Eintritt in den Ordensstand mehr knechtische Furcht als Liebe geleitet zu haben“. Eines Morgens floh die noch nicht 20-jährige Theresia aus dem Vaterhaus und klopfte an die Türe des Karmelitinnenklosters. Der damalige Zustand der Klöster war aber wenig dazu geeignet, eine beschauliche Braut Christi heran zu ziehen, bestand doch nicht einmal eine echte Klausur. Die Nonnen gingen wie Bienen aus und ein, wie es ihnen gefiel. Während des ganzen Tages empfingen sie im Sprechzimmer Besuche, mit denen sie sich stundenlang aufs eifrigste über göttliche und nicht göttliche Dinge unterhielten. Theresia beteiligte sich gedankenlos an diesen amüsierenden Gewohnheiten, gut 20 Jahre lang; „Ich fand keinen Genuss in Gott und hatte auch keine Freude an der Welt.“ Der qualvolle Zustand nahm bei Theresia eine solche Form an, dass er sich in einer ernsthaften Krankheit auswirkte. Sie verbarg nun schon 23 Jahre ihr geschenktes Pfund in einem Schweiß Tuch. Als Theresia einst in ihr Privatatorium eintrat, fiel ihr Blick auf ein dort aufgestelltes Bild, welches Christi Geißelung darstellte. Sie wurde ganz bestürzt, den Heiland so zugerichtet zu erblicken. Ein Strom von Tränen ergoss sich aus ihren Augen, und ihr Herz schien von diesem Stoß beinahe zu brechen. Diese Ecce-Homo-Darstellung war die entscheidende Wendung im Leben Theresias. Es begann die zweite Hälfte ihres Lebens. Nach diesem Durchbruch wurden ihr die gewaltigen Erlebnisse zuteil, welche klar machen, dass Heiligkeit immer Erwählung ist, und zwar trotz starken eigenen Wünschen reine Gotteserwählung. Jetzt hörte sie in einer Vision die Worte zu sich sprechen: „Ich will, dass du fortan nicht mehr mit Menschen, sondern mit Engeln verkehrst.“ Theresia wurde von Ekstase zu Ekstase geführt. In solchen Momenten schien nichts den Körper mehr zu beleben, der Leib lag wie tot da, die Augen schlossen sich oder sahen nichts mehr, auch wenn sie offen blieben. In ihrer Lebensbeschreibung spricht Theresia eingehend davon, wie sie einmal in einer Vision einen Engel sah mit „einem langen goldenen Pfeil, und an der Spitze des Eisens schien mir ein wenig Feuer zu sein. Es kam mir vor, als durchbohrte er mit dem Pfeil einige Mal mein Herz bis aufs Innerste, und wenn er ihn wieder heraus zog, so war es mir, als zöge er diesen innersten Herzteil mit heraus. Endlich verließ er mich ganz entzündet von feuriger Liebe zu Gott. Der Schmerz dieser